

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

154 (31.3.1917)

Beilage zur Badischen Landeszeitung Nr. 154

Die Heeresberichte der 139. Kriegswoche.



Der Krieg ist eine heilige Sache!

In richtiger Erkenntnis mahnt der Geistliche
seine Gemeinde an die Zeichnungs-Pflicht!

Könntest Du es verantworten, eine
solche Mahnung unbeachtet zu lassen?

Wenn je eine Sache uns heilig war, wenn je ein opfervoller Krieg geführt wurde um hehre, große, jedem Deutschen in seinem innersten Denken und Fühlen horribel vorstellbare Ziele zu Ende zu führen, ist für Jeden die Pflicht, nicht nur gegen sein Vaterland, sondern auch gegen seinen Gott. Die erfolgreichste Waffe, die Bürger und Bauer, Arbeiter und Unternehmer, Angestellter wie Vorgesetzter, Mann und Frau, Jüngling und Jungfrau in der Heimat in der Hand haben, das heilige Ziel dieses Krieges zu sichern, ist die möglichst einmütige Beteiligung aller Volksschichten an der Kriegs-Anleihe. Mit ihr wollen wir den Willen bekunden, daß wir auch den letzten Pfennig daransehen, daß kein materielles Opfer uns zu groß ist, wenn es gilt, das Höchste zu erhalten und zu verteidigen was wir haben: die Heimat, das Vaterland. Ihm wollen wir weihen, was wir an irdischen Gütern zu vergeben haben, auf seinen Altar wollen wir alle Spargroschen, Kleines auf Kleines zusammenlegen, auf daß es ein Vieles gebe und einen weiteren, starken Baustein bilde in der neuen Kriegs-Anleihe, die wir als starken, unüberwindlichen Damm gegen die Vernichtungswut der Feinde errichten wollen. Keiner bleibe zurück, keiner denke, auf meinen Baustein kommt es nicht an, wo so Viele Steine zusammentragen. Nein, gerade

auf Deinen Baustein kommt es an!

so mußt Du denken, Dein Baustein könnte eine Lücke bilden im großen Bau, und wenn viele solcher Lücken entstünden, wenn viele nachlässig ihre Pflicht vergäßen, so könnte das große Werk an Festigkeit einbüßen, der deutsche Damm, der gegen feindlichen Anprall neuerdings errichtet werden soll mit der Kriegs-Anleihe, er könnte unvollständig und brüchig werden. Wo es sich um heiliges handelt, muß jeder sein Gewissen schärfen und muß vor sich, seinen Angehörigen, seinem Lande und seiner Heimat bestehen können: „Ich habe meine Pflicht getan! Ich habe zur Kriegs-Anleihe und damit dem Vaterlande gegeben, was in meinen Kräften stand!“

(Ausspruch des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.)

Meldungen aus dem deutschen Hauptquartier.

W.W. Großes Hauptquartier, 24. März. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.
Beiderseits von Sonne und Dife spielen sich täglich Gefechte unserer Sicherungen mit Vortruppen der Gegner ab, die nach den heutigen verlustreichen Zusammenstößen nur zögernd vorrücken, vielfach schanzten und in ihrer Bewegungsfreiheit durch die von uns getroffenen Maßnahmen stark behindert sind.

Gestern griffen die Franzosen unsere Posten westlich La Fere längs der Ailette-Niederung und bei Neuville und Margival an. Sie sind überall zurückgewiesen worden.

In der Champagne gelang es unseren Erkundungstrupps, an mehreren Stellen der Front Gefangene aus den französischen Linien zu holen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.
Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nach neuer Vorbereitung bei Smorgon-Baranowitsch und am Stodob vordringende Aufklärungsabteilungen der Russen wurden vertrieben.

Südwestlich von Dinaburg ist ein feindliches Flugzeug, am Drusjaty-See ein Fesselballon von unserer Fliegerei abgeschossen worden.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Wirksames Feuer von Artillerie und Minenwerfern leitete Angriffe ein, bei denen unsere Truppen südlich des Troisul-Tales die russischen Stellungen auf dem Grenzflam zwischen Solhomtar und Czobanos-Tal im Sturm nahmen und 500 Gefangene einbrachten.

Bald darauf einsetzende Vorstöße der Russen nördlich des Magharos sind gescheitert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Die Kämpfe zwischen Ohrida- und Prespasee und bei Monastir scheinen den vorläufigen Abschluß gefunden zu haben. Vom 12. bis 21. März wiederholten sich täglich die Angriffe der Franzosen, die dazu beträchtliche Teile ihrer 76., 151. und 57. Division, sowie mehrere Kolonialregimenter eingesetzt haben. Am 15. und 18. März vom Feind erzwungener Geländegewinn wurde durch unsere Gegenangriffe wieder im Vergesslande westlich und nördlich des Beckens von Monastir, die das Ziel der Franzosen waren, in unser Hand.

Die verbündeten Truppen haben in zähem Ausbarren in schwerem Feuer und in kraftvollen Angriffen sich vortrefflich bewährt. Das Zusammenwirken von Infanterie, Artillerie und Hilfswaffe war nach klarem Willen in sicherer Führung vorbildlich. Es hat dem Feinde sehr schwere Verluste beigebracht, durch die die augenblickliche Ruhe bedingt zu sein scheint.

Die Truppe sieht weiteren Kämpfen voll Vertrauen auf ihr Können entgegen.

W.W. Großes Hauptquartier, 25. März. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Bei klarem Wetter war an der flandrischen und Artoisfront die Artillerietätigkeit lebhaft.

Südöstlich von Ypern führten unsere Minenwerfer ein Wirkungsschießen durch; im Anschluß daran vordringende Erkunder fanden die Gräben völlig zerstört und vom Feinde geräumt vor.

Bei Beaumetz, Roisel und östlich des Crozat-Kanals trafen feindliche Vorstöße auf unsere Sicherungen, die nach Schädigung des Gegners ihrer Weisung entsprechend auswichen; in einem Gefechte bei Bregard (nordöstlich von Soissons) wurden französische Bataillone verlustreich zurückgeschlagen.

Bei Soupir und bei Cerny auf dem Nordufer der Aisne brachen in kraftvollem Sturm unsere Stoßtrupps nach wirksamer Feuertvorbereitung in die französischen Linien und lehrten mit 60 Gefangenen zurück.

Zwischen Meer und Mosel waren die Gefechte unserer Flieger gegen feindliche Flugzeuge und Erdziele zahlreich.

Zur sechsten Kriegs-Anleihe.

Ihr sollt nicht zaghaft fragen,
Wozu das viele Geld?
Ihr sollt als Deutsche wagen,
Erspartes beizutragen
Für unser Heer im Feld —
Es kämpft für unsere Gee
Und ewige Ehre! es wäre,
Gedächtnis wir nicht sein.

Da gibt's kein ängstlich Schelten,
Da gibt es nur die Tat,
Die Grenzen zu befreien,
Dem Vaterland zu weihen,
So viel ein Jeder hat —
Draus eilt herbei in Schatz,
Des deutschen Ruf zu wahren,
Und zahlt Millionen ein.

Englands Verhältnis zu Amerika.

Von Professor Dr. A. Hettner.*

Rivalen Englands sind die Mächte, die ihm seine Welt Herrschaft überhaupt oder wenigstens in bestimmten Teilen der Erde streitig machen. Es sind die anderen Weltmächte. Vor den Großmächten im weiteren Sinne gehören Oesterreich-Ungarn und Italien kaum dazu, weil ihre Lebensinteressen räumlich beschränkt sind oder ihre Macht nicht ausreicht, um sie gegen England zur Geltung zu bringen. Und auch die anderen sind in verschiedenem Grade als Weltmächte und Rivalen Englands zu betrachten: Frankreich scheint immer mehr zurückzutreten und hat sich fast schon zum Vasallen Englands und Russlands erniedrigt; dagegen geht der Stern der Vereinigten Staaten und Japans immer heller auf. Um Deutschlands Weltmachtstellung wird gekämpft.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind ein Sprößling Englands und auf Grund des geistigen Zusammenhanges und zugleich aus manchen wirtschaftlichen Rücksichten auch heute noch oder, richtiger gesagt, wieder sein Freund; aber zugleich sind sie sein Rivale und vielleicht sogar, im ganzen betrachtet, sein stärkster Rivale. Sie sind in den letzten Jahrzehnten durch die

* Diese im gegenwärtigen Moment, in dem die Frage der endgültigen Stellungnahme Americas zum Weltkrieg ihrer Entscheidung entgegensteht, ganz besonders Interesse beanspruchenden Ausführungen entnommen wir dem soeben erschienenen Buche des bekannten Geographen Professor Dr. Alfred Hettner: Englands Welt Herrschaft und ihre Krise. (3. umgearbeitete Auflage von „Englands Welt Herrschaft und der Krieg“), Verlag von W. G. Leibner, Leipzig und Berlin, 68. 4. 20. 1. 2. 5. 1.

Entwicklung einer starken Industrie, die in allen Ländern der Erde Absatzmärkte sucht, sein wirtschaftlicher Konkurrent und zwar in vielen Industriezweigen sein erfolgreicher Konkurrent geworden, weil ihre Produktion manche Vorzüge vor der englischen voraus hat. Aber während England sich über unsere Konkurrenz erobert, nimmt es die amerikanische Konkurrenz ziemlich stillschweigend hin, wohl weil es sich seiner Bedrohlichkeit dagegen bewußt ist. Sie sind auch ein politischer Rivale; aber die politische Rivalität ist räumlich beschränkt, bezieht sich in der Hauptsache auf Amerika und hat sich zwar neuerdings auf Ost-Asien und die Inselwelt des stillen Ozeans ausgedehnt, hält sich aber von Europa, Afrika, Süd-Asien und Australien, wenigstens bisher noch fern. Die Politik der Vereinigten Staaten in Bezug auf Amerika wird durch die Monroe-Doktrin bestimmt, nach der europäische Staaten kein Land in Amerika erwerben und kollektiv auch keinen maßgebenden politischen Einfluß ausüben dürfen. Sie wollen in beiden Amerika eine Vorherrschaft ausüben, die ihnen allerdings von den drei Großstaaten Südamerikas, den sogenannten ABC-Staaten, und auch von Mexico bestritten wird. England hat in den 60er Jahren versucht, die Entwicklung der Vereinigten Staaten aufzuhalten, indem es die Sezession der Südstaaten gegenüber der Union begünstigte, weil sie als reine Agrarstaaten für seine wirtschaftlichen Interessen wertvoller waren, und ihre herrschende Aristokratie auch der englischen damals noch herrschenden Aristokratie näher verwandt war. Es wäre darüber beinahe in einen Krieg gegen die Nordstaaten hineingezogen worden; wegen seiner Verletzungen d. schuldigen Neutralität hat es empfindliche Demütigungen hinnehmen müssen. Seitdem hat es sich mehr und mehr in die politische Vormacht der Vereinigten Staaten in Amerika gefügt und mehrmals auf die Durchsetzung sehr wichtiger und auch berechtigt. Aufrechterhaltung

Am Luftkämpfen verloren die Engländer und Franzosen 17 Flugzeuge. Oberleutnant Fehr v. Richtigshofen brachte den 80. Leutnant Foh seinen 16. und 17. Gegner zum Abschuss.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei einem Handreich nahe Samman an der Düna fielen 21 Russen in unsere Hand. In mehreren Abschnitten, vornehmlich bei Smorgon westlich von Lud, bei Droby und Brzanz nahm die Feuerfähigkeit zeitweilig zu.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radensen ist die Lage bei Tauwetter unverändert.

Mazedonische Front. Nördlich von Monastir übertrugen unsere Streifabteilungen ein vor der Stellung geliebene französische Schützen.

W.D. Großes Hauptquartier, 26. März. (Amtlich.) Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Vom Kanal von La Bassée bis auf das Südufer der Scarpe war gestern der Geschützkampf heftig.

Im Hügelgelande südwestlich von St. Quentin hielten unsere Truppen gegen die über Somme und Crozat-Kanal vorgehenden französischen Kräfte vor und fügten ihnen im heftigen Gefecht starke Verluste zu;

100 Gefangene, mehrere Maschinengewehre und ein Infanteriegeschütz sind eingebracht worden.

Ostlich des Ailette-Grundes und gegen die Linie Reuville-Neuville führte der Gegner erhebliche Teile mehrerer Divisionen nach lebhaftem Artilleriefeuer zum Angriff gegen unsere vorgeschobenen Abteilungen, die den an einzelnen Stellen dreimal anlaufenden Feind verlustreich abweisen.

Bei Craunelle nördlich der Aisne ist ein Vorstoß der Franzosen im Nahkampf gescheitert.

Am 24. März abends griff ein Fliegergeschwader Dürlischen an; mehrere Brände wurden beobachtet.

Gestern verlor der Feind in Luftkämpfen 11 Flugzeuge.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der Mazedonischen Front ist bei meist geringer Artillerie- und Vorfeldtätigkeit die Lage unverändert.

Vom abwurf unserer Flieger auf Truppenlager bei Eneve südlich des Doiranses hatte sehr gute Wirkung.

W.D. Großes Hauptquartier, 27. März. (Amtlich.) Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Infolge regnerischen Wetters blieb an der ganzen Front die Kampftätigkeit actua.

An den von Babaume nach Osten führenden Straßen vorstoß vom Feinde befehligt worden.

Wissel am Cologne-Bach ist nach mehrmals vergeblichem Vorstoß vom Feinde befehligt worden.

In den Waldungen zwischen Dize und Coucy-le-Château trafen stärkere französische Kräfte auf unsere Sicherungen, die dem Gegner Verluste beibrachten und dann vor drohender Umfassung Raum gaben.

zielt, um einen Konflikt zu vermeiden; es ist in einer Weise vor jenen zurückgewichen die mit seinem sonstigen Auftreten in der Welt im ziemlichen Widerspruch steht. So hat es sich sogar in der amerikanischen Beherrschung des Kanals von Panama gefunden, obgleich in einem früheren Vertrage dessen Neutralität zugesichert worden war. Es hat den Vereinigten Staaten also die Möglichkeit in die Hand gegeben, Mexiko und Zentralamerika zu umfassen und seine ganze Seemacht nach Belieben im atlantischen oder stillen Ozean zu verwenden. England scheute den Kampf und wollte sich die Freundschaft des mächtigen Reiches bewahren, weil es wichtige Besitzungen und Interessen vor dessen Türde liegen hat. Wenn es auch in einem Kriege die Vereinigten Staaten sehr schädigen, vielleicht schließlich die Oberhand behalten könnte, so wären doch Canada und die westindischen Inseln zunächst dem Andritze der Vereinigten Staaten preisgegeben. Dazu kommt das Verwandtschaftsgefühl: der Tochter gegenüber fällt es England weniger schwer als Fremden gegenüber, Entschädigung zu leisten, und es sieht sich dafür durch die Freundschaft der Amerikaner und deren starke Anteilnahme für sie in diesem Kriege befohlen. Bisher werden auch keine eigentlichen Lebensinteressen Englands von den Vereinigten Staaten bedroht: weder die Sicherheit des Mutterlandes noch die Seeherrschaft noch der Besitz Indiens noch auch Canada oder die westindischen Inseln werden von ihnen angetastet. Auch sie haben ja ein starkes Interesse an der Freundschaft Englands; namentlich brauchen sie keine Feindschaft gegen Japan, gegen das sie allein einen schweren Stand haben würden.

Chrentafel.

Das Heldentum einer Patrouille.

Aus dem Felde wird uns geschrieben: Das Ideal eines Beobachtungsstandes befand sich in der Zeit, in der ein württembergisches Regiment die mazedonische Grenze schützte, auf einer schmalen Klippe. Von hier aus sah man den braunen, schäumenden Bardar, das breite grüne Tal eines Baches, den dahinter langsam ansteigenden Höhenzug, die blaue Fläche des Ardjan-Sees. An schönen Tagen tauchte hoch über den Gipfeln und Bergen das Eis-Schnee-Massiv des Olymp empor. Links davon, aber um vieles näher, lag die Höhe ... hinter der sich die Minarets, und der breite Hafen von Saloniki verbergen. Müde war davon ein scharfer blauer Schatten: Das alte, berühmte Berggebirge Athos auf der Halbinsel. Jeden Morgen sah man dasselbe Bild: jenseits des breiten Tals, wo die Franzosen lagen, waren über Nacht frische, braune Erdauswürfe entstanden — hier einer, dort einer, teils vorn am Bach, teils hinten auf dem Höhenzuge, teils auch über dem Bardar drüben.

Trotz dauernder Beobachtung wurde man sich über die genaue Stellung der Franzosen nicht klar. Der großen und kleinen Gräben waren zu viel, um ein einheitliches Bild zu geben. Schon immer hatten Patrouillen versucht, die eigentliche französische Hauptstellung ausfindig zu machen. Es war ihnen aber nie gelungen, durch die französische Vorposten und Vor-

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unternehmungen unserer Stoßtruppen bei Iluzt brachten in den letzten Tagen 30 Gefangene ein; gleichviel Russen mit einem Maschinengewehr wurden gestern bei Smorgon aus den feindlichen Gräben geholt.

Südlich von Baranowitschi gelang ein gut angelegter und kraftvoll durchgeführter Vorstoß. Die auf dem Weijer der Schtschura gelegenen russischen Stellungen zwischen Tarolow und Labuay wurden gestürmt, über 300 Russen gefangen, vier Maschinengewehre und sieben Minenwerfer erbeutet.

Westlich von Lud, nördlich der Bahn Blosow-Tarnopol und bei Brzanz griffen nach heftigen Feuerwellen russische Bataillone an; sie sind verlustreich abgewiesen worden.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Südlich des Trotsul-Tales bereitete unser Abwehfeuer einen sich vorbereitenden Angriff; gegen den Magyars-Kamm vordringende russische Kräfte wurden zurückgeschlagen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Radensen keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Nordwestlich von Monastir haben die Franzosen erneut angegriffen. Mehrere starke Vorstöße schlugen im Nahkampf fehl; westlich von Temova hat der Feind in einem schmalen Grabenland Fuß gefaßt.

W.D. Großes Hauptquartier, 28. März. (Amtlich.) Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Bei der Mehrzahl der Armeen verlief der Tag ruhig; auch im Gelände beiderseits von Somme und Dize kam es nur zu kleinen Kampfhandlungen.

Wie erfolgreich unsere Truppen ihre Aufgaben dort lösen, erhellt daraus, daß auch im Gefechtsfelde vom 26. März zwischen Lagnicourt und Morchies etwa 1000 tote Engländer gezählt wurden.

Gestern erlitten die Franzosen auf dem Westufer der Dize bei La Fère beim Scheitern eines Vorstoßes blutige Verluste.

In der Champagne wurden einige französische Gräben südlich von Ripont genommen. Dort und bei Unternehmungen südlich von St. Souplet und Tahure sind 300 Franzosen gefangen genommen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet worden.

Nördlich von Reims und in den Argonnen in unsere Stellung gedrungene feindliche Erkundungsabteilungen wurden im Gegenstoß zurückgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen Meer und Karpathen hat das Frühjahrstauwetter eingesetzt, das größere Gefechtsaktionen ausschließt.

Die Beute aus den Kämpfen an der Schtschura hat sich auf 20 Minenwerfer und 11 Maschinengewehre erhöht.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Bei einer Streife am Nordufer der Schtschura in die russische Stellung, brachten mehrere Unterhände und kehrten mit einigen Gefangenen und Beutestücke zurück.

Am Magyars schlug ein Angriff der Russen fehl.

Südlich des Uztale wurde von unseren Truppen ein stark verschanzter Höhenkamm gestürmt und gegen mehrmalige Gegenangriffe gehalten.

150 Gefangene, einige Maschinengewehre und Minenwerfer blieben in unserer Hand.

Stellung hindurchgenommen. Seit eine Patrouille eine französische Feldwache überrumpelt und sieben Mann davon niedergemacht hatten, dauerte die Franzosen noch viel mehr auf als früher. Trotzdem unternahm wenige Tage darauf eine kleine Patrouille der 6. Kompanie noch einmal das Wagnis, sich durch die Vorposten hindurchzuschleichen und die französische Hauptstellung zu erkunden. Die Patrouille bestand aus dem Leutnant d. R. G. Wieselwibel Lieb aus Wedar-Welheim (Oberamt Besigheim) und Wieselwibel, der Res. K. 6. aus Wilsau i. E. Früher hatten die Patrouillen erst bei Dunkelheit vorgezogen. Leutnant d. R. G. arbeitete sich schon bei Tage an den Bach heran, hinter dem die vorderen feindlichen Postierungen lagen. Es gelang ihm, sich gerade in dem Augenblick durch die Vorpostenlinie hindurchzuschleichen, als bei Beginn der Dämmerung die französischen Posten ausliefen. Bald darauf setzte ein orkanartiger Regen ein, wie er unter diesem Himmelstrich üblich ist. Die graue Nebelwand, das Rauschen und Klackern der niedergerendeten Wassermassen entzog die Patrouille den wachsamsten Augen der Franzosen. So glückte es dem Leutnant G. auch durch die überall in den Wäldern liegenden Reflexen hindurchzukommen. Inzwischen war es Nacht geworden. Der Regen hatte aufgehört. Die Patrouille befand sich bereits über einen Kilometer hinter den französischen Vorpostenlinien. Da wachte sich gegen Mitternacht die feindlichen Posten. Ganz deutlich vernahm man in der Stille der Nacht, daß dort eben eifrig geschätzt wurde. Die Patrouille näherte sich vorsichtig. Ansehend lag hier die feindliche Hauptstellung. Um ganz sichere Gewissheit zu bekommen, beschloß der Führer hier zu bleiben und einen ganzen Tag lang das Leben und Treiben hinter der französischen Front zu beobachten. Ein dichter Dornbusch, der in der Nähe lag, diente als Deckung. Es wurde allmählich Tag. Die Franzosen hörten auf zu schreien und marschierten ab. Mehrere Abteilungen hoben aber zurück und arbeiteten den Tag über weiter. Eine solche Abteilung brachte die Patrouille einmal in große Gefahr. Ein Trupp von 15 bis 20 Franzosen verlief nämlich den Graben und bogam in unmittelbarer Nähe der Dornhecke Rosenbüsche zu stehen. Zu allem hing nun noch die deutsche schwere Artillerie an, den französischen Graben unter Feuer zu nehmen. Mehrere schwere Granaten schlugen dicht neben der Patrouille ein. . . .

Von dem Dornbusch aus überließ man ausgezeichnet die so lang gesuchte französische Hauptstellung. Sie war außerordentlich gesichert und auf weitere Entfernungen kaum mehr zu erkennen. Leutnant G. zeichnete den ganzen Verlauf der Stellung in die Karte ein. Hinter der Stellung herrschte reger Verkehr. Die Franzosen trugen alle Stahlhelme und nageleue blaue Uniformen. Auf der weiter rückwärts in einen Einschnitt führenden Bahn wurde der Zugverkehr festgehalten. . . .

Gegen Abend rückten 4 bis 5 Kompanien in den Abschnitt und begannen wieder zu arbeiten. Als die Dunkelheit eingetreten war, kam für die Patrouille das Schwerte, die Rückkehr. Sie war weit schwieriger als tags zuvor das Vorgehen. Der schließende Regen fehlte. Die Nacht war ziemlich hell, aber das Wagnis glückte. Als der Morgen graute, war der letzte französische Posten durchschritten und das eigene Drahtgitter erreicht. . . .

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radensen und an der Mazedonischen Front

Vorfeldtätigkeit und zeitweilig anlebende Artillerietätigkeit.

W.D. Großes Hauptquartier, 29. März. (Amtlich.) Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Lebhafte Geschützkämpfe zwischen Lens und Arras, der auch nachts anhält.

In einem gestern vor Tagesanbruch sich entspannenden Gefecht bei Croisilles und Coust-St. Mein (nordöstlich von Babaume) verloren die Engländer außer zahlreichen Toten durch Vorstoß unserer Sicherungen

1 Offizier und 54 Mann als Gefangene.

In der Champagne schlugen mehrere im Laufe des Tages unternommene Angriffe der Franzosen zur Wiedererlangung der ihnen entzogenen Gräben verlustreich fehl.

Auf dem linken Maasufer bereitete gestern unser Abwehfeuer sich gegen die Höhe 304 vorbereitende französische Vorstöße, heute morgen scheiterte ein aus breiter Front vordringender Angriff im Feuer an einer Stelle durch Gegenstoß.

Ostlich von Verdun schossen unsere Flieger zwei Fesselballons ab; in Luftkämpfen und durch Abwehfeuer sind vier Flugzeuge der Gegner zum Abschuss gebracht worden.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Im wesentlichen Ruhe. Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert. W.D. Großes Hauptquartier, 30. März. (Amtlich.) Vom westlichen Kriegsschauplatz.

An der Artois-Front war der Artilleriekampf lebhaft. Ostlich von Neuville-St. Vaast griffen canadische Regimenter unsere Stellungen viermal während der Nacht an; sie sind stets verlustreich zurückgeschlagen worden, einige Gefangene in unserer Hand geblieben.

Weiderseits der Straße Peronne-Fins wichen unsere Sicherungen nach Gefecht mit stärkeren englischen Kräften in der Linie Ruyoulcourt-Eres aus.

Nordöstlich von Soissons verlustigten französische Bataillone vergeblich bei Neuville und Margival Boden zu gewinnen. Unsere Posten wiesen sie verlustreich ab.

Am Aisne-Marne-Kanal deuteten Ansammlungen zwischen Spignoul und La Neuville auf einen sich vorbereitenden Angriff, der durch unsere Batterien niedergehalten wurde.

In der Champagne sind gleichfalls Vereinstellungen französischer Angriffstruppen wirksam beschossen worden. Im Parroy-Balde (Lothringische Front) hielten einige unserer Stoßtruppen 13 Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Dünaburg scheiterte ein Angriff mehrerer russischer Kompanien in unserem Feuer.

An der Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radensen keine Ereignisse von Belang.

Mazedonische Front. Erkundungsabteilungen erbeuteten bei einem Vorstoß in die französischen Gräben zwischen Odraba- und Respaire mehrere Schnellabgewehre und reiche Munitionsvorräte.

Die Nachrichten, die die völlig erschöpfte Patrouille zurückbrachte, waren von großer Wichtigkeit. Leutnant G. und Wieselwibel lieh erhielten das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Wieselwibel Kofler das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Ferner wurde Leutnant G. mit dem Ritterkreuz des württembergischen Militär-Verdienstordens und Wieselwibel Lieb mit der württembergischen goldenen Militär-Verdienstmedaille ausgezeichnet. (B. gen.)

Gnurr des Auslands.

Erfolg und Bartlosigkeit. In Frankreich wird erklärt, daß die Erfolge der französischen Soldaten zum Teil darauf zurückzuführen seien, daß sie sich auf Befehl der obersten Seeresleitung von ihren Werten befreien mußten. Vielleicht hätte dabei auch Gutzkes Feinergest bei der Präzisionswerkzeugfabrik in Bielefeld, wenn er diese Möglichkeit ins Auge gefaßt und das Messer geachtet hätte.

Ein Kriegswunder. Zu den Wertwürdigkeiten des Weltkrieges gehört auch, daß gleichzeitig die eine Partei Gräben befestigt, die andere aber keine Gräben vergraben hat.

Die gute Hausfrau. Wie lange ist die letzte Köchin bei Ihnen im Dienst verblieben? Mehr als fünf Stunden. Wie war dies möglich? Weil der Rückzug nach ihrer Heimat außerordentliche Verspätung hatte.

Bücher.

Mündung von Regimentsemplacen ist ausgeschlossen. Besprechung erfolgt nach freiem Ermessen.

Es sind folgende Bücher eingegangen: Zwei Jahre Weltkrieg. Ein Ueberblick über die kriegerischen Ereignisse vom August 1914 bis August 1916, von Oberst Karl Gali, Rektor der Kriegswissenschaften an der Universität Basel. — Mit 22 Kartenstücken. — Preis broschiert 5 M., gebunden 6 M.

Der Schweizer Generalstabsoffizier Oberst Gali ist dem Deutschen kein Unbekannter. Seine Betrachtungen über die Kriegslage, die allwöchentlich in den Basler Nachrichten erscheinen, gehören, wie auch bei uns allgemein anerkannt wird, mit zum Besten, was von neutraler Seite über die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen geschrieben wird. Sie zeichnen sich aus durch ihren streng unparteiischen Charakter, und ihre klare, nüchterne Sachlichkeit. Oberst Gali hält sich nur an Tatsachen und aus ihnen heraus deutet er die Zusammenhänge und zeigt die leitenden Gesichtspunkte auf. Alle Voraussetzungen für die Zukunft leht er ab. Diese Vorsätze seiner Kriegswissenschaftlichen Artikel finden wir auch in dem letzten bei Schultze und Co. in Zürich erschienenen Buche wieder, das in wenig über 200 Seiten in überaus knapper und übersichtlicher Form einen in seiner Art erschöpfenden Ueberblick über die Ereignisse vom August 1914 bis August 1916 gibt. Zahlreiche Kartenstücken erläutern den wertvollen Text.

